

Auch in Kunau war in der Kirche ein solcher Nebenaltar, den das Gewerf der Schuhmacher, wahrscheinlich aus Sagan, gestiftet hatte. Der Ablashandel ward auch bei uns wie an andern Orten getrieben. Die hiesige Kirche bekam 1311 einen Ablassbrief vom Pabste, kraft dessen alle, die sie am Trohnleichnamstage und am Egidiiustage, als an der Kirchmesse, besuchten, und zu ihrem Bau oder Unterhaltung beitrugen, auf 3 Jahr. und 3mal 40 Tage Ablass bekamen. Sie wurde häufig besucht und die Priebussische Kirchmesse ward dadurch so berühmt, daß man noch jetzt auf dem Lande an sehr vielen Orten nach ihr rechnet. Die Sitten der Geistlichen waren so verderbt, wie überall. Dieses hatte allenthalben die heissesten Wünsche nach einer Kirchenverbesserung erregt. Sobald daher die Verbesserungen Lutheri bekannt wurden, gab man ihnen auch bei uns Beifall. In Kunau und Gräfenhain ward zuerst 1525, und bald nachher auch in Hartmannsdorf evangelisch gepredigt.

Das Fürstenthum Sagan, zu dem der Priebussische Kreis nun seit 100 Jahren gehört hatte, stand damals unter dem Herzoge Georg von Sachsen, der sonst ein rechtschaffener kluger Herr, aber ein sehr heftiger Feind Luthers und seiner Religionsneuerungen war. Bis an seinen Tod konnte es
kein

14 Mark ein. Es las daher in den Jahren 1530 ein Landgeistlicher die Messen an demselben. Er hatte aber auch eine Wohnung in Priebus. Nach dem Bestätigungsbriefe vom Bischofe Johann im Jahre 1518 betrug die Stiftung des Marienaltars jährlich 7 (Ungarische) Gulden, 14 Groschen, 4 Denar Görlitzer Münze, 20 Scheffel Korn, 9 Scheffel Hafer, 15 Scheffel Gerste, 23 Hühner, 4 Schock Eyer und 70 und einen halben Pfennig (nummi). — Man muß aber auch bemerken, daß eine Mark aus 48 Groschen bestand, von denen anfänglich 9 einen Dukaten machten, so daß 10 Mark nach unserm heutigen Gelde ursprünglich eine Summe von etwa 50 Thalern waren, obgleich diese Groschen immer nach und nach schlechter wurden.